

Buddhisten und Ökologie

»Unsere verhärtete Ichsucht, tief verwurzelt in unserem Geist seit anfangloser Zeit, vergiftet, schändet und verdirbt die Umwelt, die geschaffen wurde durch das gemeinsame Karma aller fühlenden Wesen.«

(3. Strophe des Gedichts *Der schützende Baum der gegenseitigen Abhängigkeit* vom 14. Dalai Lama.)

Unter dem Thema »Ökologische Verantwortung: Ein Dialog mit Buddhisten« lud das Tibet House im Oktober zu einer dreitägigen Konferenz nach Neu Delhi ein. 200 Teilnehmer aus 22 Ländern appellierten an Menschen aller Religionen, an Regierungen und unabhängige Organisationen, alles Erdenkliche zu tun, um die Natur zu bewahren.

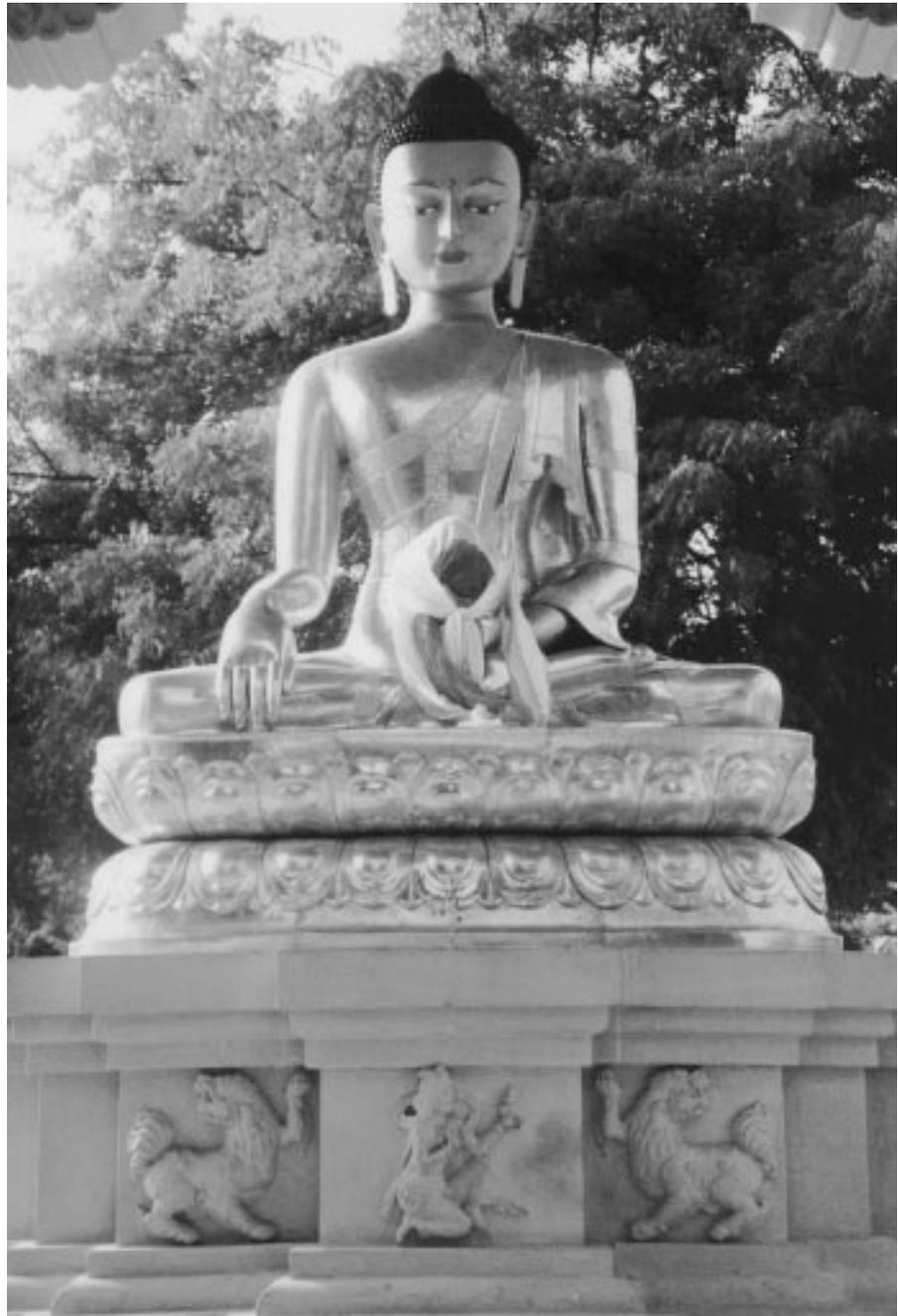
Vernunft und Einsicht, ein einfacher Lebensstil, das Loslassen von Konsum und ein tiefes Vertrauen in die Natur betrachteten die Teilnehmer als Eckpfeiler für den Schutz der Umwelt.

Der Dalai Lama verwies auf Mahatma Gandhi, der viele buddhistische Lehren in die Praxis umgesetzt habe und ein Vorbild für die Verwirklichung von Mitgefühl, Gewaltlosigkeit und Genügsamkeit sei. Die Religionen sollten praktizieren, was sie predigen, und mehr Verantwortung für die Erde und ihre Bewohner übernehmen.

Kohl in China: Entwicklung der deutschen Wirtschaft

Viele Tibeter erinnern sich an das Jahr 1987, als Kohl während seines Aufenthaltes in Asien einen umstrittenen Abstecker ins besetzte Tibet machte – als erster Regierungschef einer führenden Industrienation. Damit nicht genug, erklärte er in Lhasa: »Tibet ist völkerrechtlich ein Teil Chinas« und lieferte so den chinesischen Besatzern eine wichtige Legitimation.

Ob das Thema Menschenrechtsverletzungen in China und Tibet bei Kohls Besuch im November 1993 eine Rolle gespielt hat, liegt im dunkeln, will heißen, daß darüber nichts an die Öffentlichkeit drang. Einsatz für Menschen-



Der Dalai Lama segnete im Park Buddha Jayanti von Neu Delhi diese Buddhastatue. Sie ist ein Geschenk des tibetischen Volkes an Indien.

rechte hinter verschlossenen Türen? Auch aus dem Bundeskanzleramt war nichts Konkretes zu hören, außer daß die Bundesrepublik an ihrer Vorstellung festhält, Tibet begrenzte »Autonomie«, etwa in Fragen der Religion und Kultur, einzuräumen. Seit Jahren hält die deutsche Regierung an dieser Formulierung fest, mit der der Status quo der chinesischen Herrschaft festgeschrieben wird.

Die offiziellen Gespräche Kohls in China drehten sich vor allem um die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Entwicklungsminister Spranger verhehlte nicht, worum es eigentlich geht: die Ent-

wicklung der deutschen Wirtschaft: »Von 100 Mark, die wir als Entwicklungshilfekredit nach China geben, kommen 80 Mark als Aufträge für deutsche Firmen zurück.« Deutschland war 1992 mit einem Handelsvolumen von 6,47 Milliarden US-Dollar Chinas wichtigster europäischer Handelspartner.

Die Tibet-Initiative machte in ihren Aktionen um die China-Reise Kohls darauf aufmerksam, daß nicht alle wirtschaftlichen Beziehungen zu China rundweg abzulehnen sind. Allerdings muß mit all diesen Kontakten die moralische Pflicht einhergehen, auf die uneingeschränkte

Einhaltung der Menschenrechte in Tibet und China zu drängen. Wie Seine Heiligkeit der Dalai Lama schreibt: »Diejenigen, die Handel treiben und diese Dinge zu beurteilen haben, sollten abwägen: Auf der einen Seite führt man einen begrenzten Handel mit einem unfreien Land und muß sich dabei immer wieder schämen. Auf der anderen Seite könnte in der Zukunft mit einer offenen Gesellschaft ein umfassender, offener Handel betrieben werden, ohne daß sich die Händler dafür schämen müßten.«

Tibetischer Mönch berichtet: Geständnisse unter Folter erpreßt

Der 23-jährige Mönch Bagdro aus Tibet berichtete am 23. November 1993 vor dem Auswärtigen Ausschuß des Britischen Parlaments, daß in Tibet Geständnisse von politischen Gefangenen unter Folter erpreßt werden.

Der junge Mönch erzählte, daß er während der Verhöre in einem chinesischen Militärgefängnis unter anderem elf Stunden lang mit den Armen an der Zellendecke aufgehängt und dabei mit Elektroschocks und Schlägen gefoltert wurde. Die Nahrung sei ihm verweigert worden, und seine Hände seien in Handschellen gezwängt worden, bis sie bluteten.

Bagdro wurde 1988 während einer Demonstration in Lhasa mit fünf anderen Tibetern festgenommen. Die Militärs folterten ihn 30 Tage, bis er das »Geständnis« ablegte, sich an der Tötung eines chinesischen Polizisten beteiligt zu haben. Nach drei Jahren konnte er das Gefängnis verlassen und nach Indien fliehen.

Über die Gerichtsverfahren in Tibet sagte der Mönch, daß die Angeklagten während des Prozesses auf Anweisung uniformierter Richter von Soldaten daran gehindert würden, die erzwungenen Geständnisse zurückzuziehen oder über Folter zu sprechen. Sobald sie versuchten, Aussagen in diese Richtung zu machen, würden sie mit Gewehrkolben zusammengeslagen.

Tibet: Schulen als neues Schlachtfeld

»Patriotische Erziehung« heißt eine neue Strategie der chinesischen Regierung in Tibet. Damit ist das Ziel verbunden, die tibetischen Schulen vor den Einflüssen und Ideen des allseits beliebten Dalai Lama abzuschirmen und auch die letzten Refugien tibetischer Kultur zu zerschlagen. Schon in der Grundschule sollen die Kinder gegen die Ideen des Dalai Lama »geimpft« werden: »Eine Hauptaufgabe in diesem momentan schwierigen Kampf gegen die Separatisten ist die Stärkung einer Erziehung, die anti-separatistisch ist und einen patriotischen Geist herausbildet, damit die Stabilität Tibets gewährleistet wird, die Einheit des Vaterlandes geschützt wird... und die Grenzen konsolidiert werden« heißt es dazu in einer offiziellen Stellungnahme.

Die Schlacht um Tibet müsse in den Schulen geschlagen werden. Und sie wird es schon jetzt. In vielen Schulen werden die tibetischen Kinder in chinesisch unterrichtet. Von einigen größeren Städten und Klöstern abgesehen, ist das Chinesische zur Umgangssprache geworden. Berichten aus den Regionen Ost- und Südosttibets zufolge sprechen die Tibeter sogar zu Hause chinesisch.

Südtibet: Gewalt als Teil der Routine

Immer wieder kommt es in Südtibet zu spontanen Übergriffen von chinesischen Polizisten und Militärs gegen Tibeter. In Tingri, der touristischen Haupttroute nach Nepal, richtet sich die Gewalt auch gegen Touristen; hier war bereits 1992 ein Reisender aus dem Westen getötet worden.

Im Oktober 1993 gaben chinesische Soldaten zwei Schüsse auf einen Hotelbesitzer ab, der offenbar einem Ehepaar zu Hilfe kommen wollte; das Paar hatte bei einem Gerangel mit den Militärs Kopfverletzungen erlitten.

Mindestens drei Touristen sind geschlagen und verletzt worden. Sie versuchten, Tibetern zu Hilfe zu kommen, die von Soldaten auf der Straße geprü-

gelt wurden. In einigen Fällen hatten die Touristen auch versucht, Ausschreitungen der Soldaten zu fotografieren.

Offenbar handelt es sich hier nicht um gezielte, staatliche Gewalt. Ein Amerikaner berichtete, daß die chinesischen Soldaten in dieser Region Tibets »jung und gelangweilt« seien, die Vorfälle liefen fast routinemäßig ab – fern der Kontrolle einer übergeordneten Instanz.



Kalachakra Initiation in Barcelona

Seine Heiligkeit wird vom 11. bis 19. Dezember 1994 eine Kalachakra-Initiation in Barcelona geben. Für nähere Informationen, wenden Sie sich an: Kalachakra'94 Committee, Sepulveda, 4547, 08015 Barcelona.

Tibet-Filme in Frankfurt

Ein Tibetisches Filmfestival findet vom 18. bis 26. Februar '94 in Frankfurt statt. Zum Auftakt dieses Filmfestivals wird Bertoluccis Film »Little Buddha« für 140 geladene Gäste im Deutschen Filmmuseum gezeigt. Die Filmvorführungen werden von einem Rahmenprogramm begleitet: Dieses reicht von tibetischen Volkstänzen über Vorträge hochkarätiger Referenten zu den Themen Buddhismus, tibetische Kultur und Medizin, Ökologie und Menschenrechte bis hin zu einem interreligiösen Gebet und einer Podiumsdiskussion zum Thema »Frauen im Buddhismus«.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Thea Mohr, Tel: 069-74 11 250.



»Little Buddha« im Kino

Auch die Filmbranche entdeckt den Buddhismus. Der neue Film von Bernardo Bertolucci ist allein diesem Thema gewidmet.

»Little Buddha« erzählt von einem amerikanischen Jungen, der für die Wiedergeburt eines hohen Lamas gehalten wird. Eine Delegation von Mönchen (unter ihnen Sogyal Rinpoche als Kenpo Tenzin) macht sich auf nach Seattle, um das Kind aufzuspüren und zu prüfen. Gemeinsam mit den Mönchen reist der Junge von Seattle nach Bhutan und in den Himalaya.

Dort begegnet er der buddhistischen Welt und erhält anhand der Lebensgeschichte des Prinzen Siddharta Einblicke in den Weg zur Erleuchtung.

Die erklärte Absicht des Regisseurs war es, die östliche Philosophie aus westlichem Blickwinkel zu betrachten und eine Brücke zwischen beiden Kulturen zu schlagen. Dafür ließ Bertolucci sich nicht lumpen: 35 Millionen Dollar kostete dieser Film, der an Schauplätzen gedreht wurde, die nie zuvor im Kino zu sehen waren. Ab Februar ist der Film in deutschen Kinos zu sehen.

BUCHBESPRECHUNGEN



Tsewang J. Tsarong, Ferdinand Meyer,
Egbert Asshauer:
**Tibet und seine Medizin —
2500 Jahre Heilkunst.**

Pinguin Verlag, Innsbruck/ Umschau-
Verlag, Frankfurt am Main, 80 Seiten,
DM 39,80. ISBN 3-7016-2395-3

Der Bildband »Tibet und seine Medizin« bietet eine Einführung in die tibetische Medizin. Die Bilder stammen aus der Sammlung Heinrich Harrers.

Nach einer Einleitung von Tsewang J. Tsarong gibt Ferdinand Meyer einen historischen Abriss über die Theorie und Praxis der tibetischen Medizin. Er stellt in seinem kurzen Überblick dar, daß die tibetische Medizin sich aus verschiedenen Quellen, der griechisch — persischen, der indisch - buddhistischen und der chinesisch - buddhistischen Medizinsysteme, speist. Der Autor folgt dem Weg,

den diese Lehre in Indien nahm, zeigt den Einfluß des Bodhisattvaideals und wirft die Frage auf, ob Medizin wirklich nur ein Mittel sei, andere Menschen zum Dharma zu »bekehren«.

Dann zeigt Ferdinand Meyer, wie sich die Heilkunst in Tibet seit dem 8. Jahrhundert, mit dem Entstehen der »Vier Tantras« und später entwickelt hat. Die tibetische Medizin erlebte Zeiten großer Verbreitung und Blüte, aber auch Zeiten des Rückganges und der Wiederherstellung z.B. unter dem V., XIII. und XIV. Dalai-Lama.